

STUTTGART

Donnerstag, 4. August 2005



Die Motorsäge war den Erwachsenen vorbehalten

Fotos: Frank Eppler

Mit den Bäumen im Gespräch

Forstamt und Bildhauer öffnen Holzwerkstatt im Wald

Ein „Baumspielraum“, was mag das wohl sein? Diese Frage wird sich dieser Tage der eine oder andere Ausflügler gestellt haben, als er auf dem Weg zum Bärenschlössle über einen entsprechenden Wegweiser stolperte. Die Neugierigen sind dem Pfeil und dem Motorsägenlärm gefolgt und in der Waldwerkstatt von Thomas Rappaport gelandet.

VON SANDRA MARKERT

Im ehemaligen Schießhaus von Schloss Solitude hat der gelernte Holzbildhauer und Künstler sein Atelier eingerichtet. Seit neun Jahren lädt er zu Beginn der Sommerferien Kinder und Eltern dazu ein, die Liebe zum Wald zu entdecken. „Die Menschen sollen die Fremdsprache Wald wieder erlernen und mit den Bäumen ins Gespräch kommen“, erklärt der 47-Jährige sein Anliegen. Zusammen mit Revierförster Michael Seifert zeigte er den Waldspaziergängern zwei Tage lang, wie man mit einem Schnitzmesser oder einem Beil arbeitet.

Der Künstler selbst geht mit der Motorsäge ans Werk. Aus einem dicken Baumstamm hat er eine große Kinderrassel herausgearbeitet. Eigentlich wollte er diese Arbeit an einem lebenden Baum machen, um dessen Innenleben zu zeigen. „Bäume sind innen tot und leben nur außen. Ich möchte nur eine Kugel in der Mitte stehen lassen. Von außen wird der Baum dann langsam wieder zuwachsen.“ Eine Genehmigung hat er dafür allerdings noch nicht, er hofft aber, eines Tages doch noch „den Lebensprozess der Natur sichtbar“ und „die Kräfte des Waldes“ aufzeigen zu können.

Als „um die Ecke gedachte Umweltpädagogik“ bezeichnet er sein Anliegen. Nicht der erhobene Zeigefinger soll die Menschen



Werkzeugbau leicht gemacht

wieder näher an die Natur heranbringen. Sie sollen selbst erleben und spüren, welche tollen Kräfte in ihr schlummern.

Auf die kleinen Waldwerkstattbesucher jedenfalls war der Funke bereits übersprungen. Mit Begeisterung und großer Sorgfalt schnitzten sie kunstvolle Muster in Äste oder raspelten Holzlocken von Baumstämmen. Ihre Eltern wachten darüber, dass die Messer nicht in die kleinen Finger abrutschten und arbeiteten selbst mit. Der elfjährige Philipp zeigte seiner Mutter die richtige Schnitztechnik. Beide hatten so viel Spaß an der Arbeit, dass sie sich jetzt ein eigenes Messer für zu Hause zulegen möchten.

Mit Vorsätzen wie diesem sind wohl noch mehr Familien und Holzwerker nach Hause gegangen. Ob sie dabei ein bisschen mit den Bäumen gesprochen haben, ist nicht überliefert. Sicher ist, dass sie in der Holzwerkstatt ganz nebenbei auch eine unaufdringliche Unterrichtsstunde in Umweltpädagogik genossen haben.